

Der g'müathliche G'manwirth

Thomas Koschat

Den G'manwirth sei Weib lamentiert wia nit g'scheidt:

“Wås sägst du als Väter dazua, zan Franzel sein z'nichten Gethua?

Küßt der nit di Diandlan sogâr schon vur d' Leut!

Mir laßt das ka Ruah! Wås sägst du denn dazua?”

I man lei lãssn, i man lei lãssn, es bleibt nix übrig, als dâß ma lâcht.

Mir hãm's als junger just gråd so g'mächt.

Der Hälterbua Stöfel hât großes Malär,

der Hascher hât z'naxt auf der Wad, beim Hamtrieb a Gansle verstrat.

Er rennt glei, er rennt glei z'n G'manwirth und sägt:

“Lieber Herr! Verzeiht's mir di Sünd, will's ja suachen geh'n g'schwind.”

I man lei lãssen, i man lei lãssen, thua di nit kränken mei liaber Bua.

Es gibt ja Ganslan noch allweil gnuu.

Der Pfarrer ruaft nächten den G'manwirth zu sich:

„Mit dir hãb i allweil mei Plãg, so folg doch, wenn i dir was säg.

Bekehr di, sunst lâßt di der Himmel in Stich!

I bitt di recht schön, lâß dãs Weinsaufen geh'n“

I man lei lãssen, i man lei lãssen, i kum ja dechter in Himmel 'nein

I bring dem Petrus hãlt a an Wein.